

Preußen überdauert. Diese These ist sicherlich in dieser Verabsolutierung nicht zutreffend. Sie enthält aber einen wichtigen Ansatz zu weitergehenden Forschungen in diesem Bereich. Neben außenpolitischen Belangen befaßte sich die herzogliche Diplomatie in Polen mit wirtschaftlichen Angelegenheiten, vor allem mit dem Ausbau der Handelsbeziehungen und der Münzpolitik, die in der 1528 geschlossenen Währungsunion zwischen dem Herzoglichen und dem Königlichen Preußen sowie der Krone Polen gipfelte. Weitere Schwerpunkte waren Familiensachen Herzog Albrechts und seines Hauses, u. a. die Angelegenheiten seines Bruders Wilhelm, des Koadjutors und seit 1539 Erzbischofs von Riga. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, daß der polnische Hof die Schlüsselrolle in der Außenpolitik des Herzogtums Preußen gespielt habe. Die Politik gegenüber Polen sei für das Herzogtum zugleich seine Innenpolitik gewesen. Albrecht habe keinen Einfluß auf das Geschehen im Jagiellonenstaat nehmen können. „Entscheidend war der Königswille“. Der Herzog habe seine politischen Ziele in dem von der Loyalität zum König bestimmten Rahmen verfolgt. Richtig ist, daß Polen zwar als Schutzmacht gegenüber dem Kaiser und dem Deutschen Orden für Albrecht von großer Bedeutung war, dennoch aber Ansätze einer eigenständigen Politik des Herzogs in begrenzter Weise zu erkennen sind. Zu weit geht die Behauptung, die Politik gegenüber Polen sei für das Herzogtum zugleich Innenpolitik gewesen. In vielen Bereichen, z. B. in der Verwaltung und in Kirchenfragen, ging der Herzog durchaus seinen eigenen Weg, ohne sich von dem königlichen Oheim bevormunden zu lassen. Seine enge Bindung an Polen mußte – läßt man einmal die lehnsrechtliche Unterstellung außer Betracht – so lange fortbestehen, bis die Gefahr der über ihn verhängten Reichsacht beseitigt war.

Beide hier angezeigten Veröffentlichungen bereichern unsere Kenntnisse über die Diplomatie und Politik Herzog Albrechts gegenüber Polen. Es bleibt zu hoffen, daß die Diplomatie des Herzogs gegenüber anderen Höfen und Staaten einmal auf ähnlich detaillierte Weise untersucht wird. Vor allem das Herzogliche Briefarchiv und die Ostpreussischen Folianten bieten dazu eine Fülle von Belegen.

Berlin

Stefan Hartmann

**Geschichte des edlen und freiherrlichen Geschlechts von Eichendorff.** Nach Handschriften und Urkunden bearb. von Augustin Weltzel. Hrsg. und erweitert von Franz Heiduk. (Aurora-Buchreihe, Bd. 7.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1992. 176 S., 62 Abb. a. Taf., 1 Kte. in Rückentasche. DM 48,-.

Dies ist ein wunderschönes Buch, für das dem Herausgeber und Autor Franz Heiduk sehr zu danken ist. Den zentralen Teil bildet, wie schon der Titel aussagt, jene Monographie über das Geschlecht derer von Eichendorff, die Augustin Weltzel, Pfarrer von Tworkau bei Ratibor, genannt der „Altmeister der oberschlesischen Geschichtsschreibung“, im Jahre 1876 zuerst in Form von Zeitungsartikeln, dann in Buchform (im Selbstverlag) veröffentlichte. Diese Monographie ist auch heute von grundlegender Bedeutung, weil sie nicht nur auf urkundlichem Material beruht, das schwer zugänglich oder ganz verloren ist, sondern noch immer die vollständigste Darstellung dieses Geschlechtes bedeutet. Sie reicht von der Einwanderung der Eichendorff nach Oberschlesien und Mähren bis 1874. In „Nachträgen“ werden urkundliche Eintragungen über Mitglieder des Geschlechtes vorgelegt, im laufenden Text zusätzlich kleine Abhandlungen über die Güter und Orte geboten, die für die Eichendorff von Bedeutung waren.

Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Monographie zwar unersetzlich und von Quellenwert, aber doch strengen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht gewachsen ist. Deshalb hat der Herausgeber mit Recht auf einen Reprint (etwa mit Nachwort) ver-

zichtet und den Text kritisch bearbeitet: „So blieb der Text Weltzels zwar erhalten, konnte jedoch den heutigen orthographischen Gepflogenheiten angepaßt, mit Anmerkungen versehen und die Literaturangaben präzisiert werden. Fortfallen mußte lediglich, da völlig überholt, die beigegebene Stammtafel. Die selbständigen neuen Teile bereichern wesentlich die Dokumentation und geben den Stand der Forschung wieder, nicht nur jener zur Geschichte der Familie von Eichendorff, sondern auch zu den Familien von Kloch und von Larisch.“ (S. 12).

Diese neuen Teile, nicht weniger wichtig als die Monographie Weltzels, sind – außer den weiterführenden Quellenangaben und Anmerkungen dazu – in zwei Gruppen geteilt: Einmal vom Herausgeber entdeckte „Dokumente“, nämlich die Testamente der Veronika Marie von Eichendorff vom 25. V. 1641 und des Jacob von Eichendorff vom 21. I. 1667 (in Übersetzung), Abschriften aus der Lehns-Registratur der Neumark (9. XI. 1644, betr. das Eichendorffsche Gut Zerbow) und der Ahnenprobe für Hartwig Erdmann von Eichendorff (21. VII. u. 27. VIII. 1655). Zum andern „Fortführende Untersuchungen zu Weltzels ‚Geschichte““. Hier sind zwei Aufsätze von Alfons Nowak über die Nachkommen Joseph von Eichendorffs und über Augustin Weltzel aufgenommen, ansonsten bestreitet auch diese Gruppe der Herausgeber.

Franz Heiduk berichtet über das Geschlecht von Larisch (Gattin des Dichters) und über Augustin Weltzels Veröffentlichungen zur Geschichte Oberschlesiens, er bietet eine ergänzende Bibliographie der oft versteckten und bisher nicht erfaßten Sekundärliteratur zu den Geschlechtern Eichendorff und Kloch (Mutter des Dichters) sowie zu einzelnen Mitgliedern derselben, und er erstellt, was nicht genug geschätzt werden kann, folgende Stammtafeln: 1) Das Geschlecht von Eichendorff bis zu seinem berühmtesten Sproß Joseph (1788–1857). 2) Die Nachkommen Josephs (das Geschlecht erlischt 1964 in männlicher Deszendenz, in der weiblichen wird der Name durch Adoption weitergeführt: Eichendorff-Strachwitz). 3) Hans Heinrich von Eichendorff (†1661, der Bruder Burchards, des Ahnen Josephs in der 7. Generation) und seine Nachkommen (bis Ende des 18. Jhs.). Diese Nebenlinie, die nicht zum Freiherrnstand gelangte, ist hier erstmals erfaßt. 4) Das Geschlecht von Kloch (die mütterlichen Ahnen Josephs). 5) Das Geschlecht von Larisch (die Ahnen der Gattin). – Wertvolle Register (Personen und geographische Begriffe) schließen den Band ab.

Aber damit noch nicht genug. Beigegeben ist eine farbige Landkarte des Ratiborer Kreises mit den Eintragungen der Eichendorffschen Besitzungen (Rückentasche), eine farbige Abbildung des Wappens des Johann Rudolf von Eichendorff, 1725 (S. 9), und, vor allem, ein reicher Bildteil (die Jahreszahlen in Klammern geben das Jahr der photographischen Aufnahme an, was nützlich ist, aber bei älteren Gemälden zunächst etwas irritiert). Er enthält auch in Farbe einen Landkartenausschnitt von 1736 und die sieben berühmten Wachsbilder von 1800, die die Eltern, Onkel, Tante, Joseph und zwei seiner Geschwister zeigen. Daß dies das einzige Bild des Dichters ist, das sich im ganzen Band findet, mag zunächst verwundern. Aber der Herausgeber hat sich wohl gedacht, daß dessen Bilder häufig genug und leicht zugänglich sind, zumal er selbst vor einigen Jahren, gemeinsam mit Wolfgang Frühwald, eine Bilddokumentation speziell über den Dichter und seine Umwelt (251 Abb.) veröffentlicht hat, auf die hier als wichtige Ergänzung ausdrücklich verwiesen sei: Joseph von Eichendorff. Leben und Werk in Texten und Bildern. Von Wolfgang Frühwald und Franz Heiduk, Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1988 (insel taschenbuch 1064).

Bonn

Karl Konrad Polheim